

Neuer Staatsdienst für frische Kräfte im Pflegebereich?

Diskussion im Rahmen des Zukunftstages über Antworten der Politik auf den demografischen Wandel

Von Heiner Büntemeyer

WEYHE ■ Bereits vor Beginn der Podiumsdiskussion über die Antworten der Politik auf den demografischen Wandel im Rahmen des Zukunftstages (siehe Artikel oben) hatte Stefan Etgeton von der Bertelsmann-Stiftung nach Erklärungen gesucht und das Quartiersmanagement als ausgezeichneten Ansatz hervorgehoben. Dadurch würden Pflegekräfte entlastet und die Versorgung verbessert. Allerdings sollte sich die Pflegekasse an den Kosten beteiligen. Er plädierte für zweckgebundene Zuweisungen an die Kommunen. Dazu bedürfe es jedoch einer organisatorischen Trennung zwischen

Kranken- und Pflegekassen. Auf die Frage, ob der Landkreis die Quartiersentwicklung künftig übernehmen sollte, entgegnete Landrat Cord Bockhop, die Quartiersbildung sei inzwischen schon viel mehr als ein Ansatz. Es sei ein bürgernaher Weg, der bereits beschritten wird und weiter beschritten werden sollte. Der Landkreis würde diesen Weg begleiten und unterstützen, aber die Pflegekassen müssten für die finanziellen Voraussetzungen sorgen.

Die Rahmenbedingungen müssten die Kommunen schaffen, erklärte Weyhes Bürgermeister Andreas Bovenschulte. Dabei sei das Zusammenspiel aller Verei-



Diskutieren über den demografischen Wandel: (v.l.) die SPD-Landtagsabgeordnete Luzia Moldenhauer, Landrat Cord Bockhop, Weyhes Bürgermeister Andreas Bovenschulte, Moderator Sebastian Hesse, Stuhrs Verwaltungschef Niels Thomsen und Ingenieurin Christine Weiß. ■ Foto: Ehlers

ne, Initiativen und Verbände erforderlich. „Jeder sollte im Rahmen seiner Möglich-

keiten dazu beitragen.“ Die Kommunen müssten für Impulse sorgen und dürften nicht alles dem Markt überlassen, ergänzte Bürgermeister Niels Thomsen, der sich mit seinem Weyher Kollegen darin einig war, dass in den Gemeinden eine Vielzahl von Wohnformen zugelassen werden müsste. Die technische Ausstattung dieser Einrichtungen spiele eine große Rolle. Die sich hier bietenden Chancen seien noch längst nicht alle verwirklicht. „Das ergibt eine Diskussion, der wir uns stellen werden“, so Bovenschulte.

Bockhop erinnerte an die Bemühungen des Landkreises, mehr junge Leute für eine Ausbildung im Pflegebereich zu gewinnen. In diesem Zusammenhang bedauerte er die Abschaffung

des Ersatzdienstes und regte an, einen ähnlichen „Staatsdienst“ wenigstens in Erwägung zu ziehen.

Nach Ansicht von Christine Weiß vom Verband Deutscher Ingenieure müsse auch geprüft werden, wie Technik gezielt eingesetzt werden kann, um Pflegekräfte zu entlasten. Der Technik fehle zwar die menschliche Wärme, ihr Einsatz könne aber dazu führen, den Pflegekräften mehr Zeit für andere Aufgaben zu schaffen. Auf die Frage von Eberhard Hesse (Pro Dem), wer einen Diskurs darüber anschieben sollte, entgegnete Bovenschulte: „Zukunftstage wie dieser heute bieten Gelegenheiten dazu.“